



Ein Paradiesvogel: Don Michele.



Bei Christa Fluhr (li.) gibt's das passende Gewand für das mittelalterliche Schaulaufen.

FOTOS: SABINE ACKERMANN

Laufsteg Mittelalter

Kleidet hier „Die flinke Nadel“ Adlige, Landsknechte oder Bauern ein, räumt dort Piratenfürst Don Michele anderer Leute Müll weg. Zwei Mitwirkenden des Stauferspektakels über die Schulter geschaut.

SABINE ACKERMANN

Göppingen. „Soll ich Sie reinschnüren?“, fragt Christa Fluhr die junge Frau, die sich gerade ein Mieder um ihre Taille legt. Gerne nimmt die Kundin das Angebot an, denn dies ohne fremde Hilfe zu tun, ist fast unmöglich. Die Inhaberin der Ehinger Schneiderei „Die flinke Nadel“ ist seit rund fünf Jahren die Adresse für historische Kostüme jeder Couleur. „Alles selbst entworfen und genäht“, betont die 60-Jährige. Eingefleischte Mittelalter-Fans kennen und schätzen ihre Qualität und viele kleiden sich bei ihr erst neu ein, bevor es nun frisch gewandet zum Schaulaufen über den Markt geht. Einst fertigte sie in ih-

rem Kaufbeurer Nähmaschinengeschäft vorrangig Trachten. „Als der Laden nicht mehr lief, fing ich verstärkt an, historische Kostüme zu nähen“, verrät die leidenschaftliche Handwerkerin. „Das macht sie richtig klasse, auch bei Kinderkleidern“, fügt eine Mutter hinzu, die ihre siebenjährige Tochter Ella mit einem Burgfräuleinkleid glücklich macht.

Auch der Stoff muss passen

Inzwischen ist es richtig eng im „Laden“ geworden. „Ach, schau doch mal Tina, das ist doch hübsch.“ – „Klaus, wie findest du die Bluse?“ Tja, wer die Wahl hat... Doch Profi Christa Fluhr wird nicht müde zu beraten, schließlich besucht sie bis zu 15 historische Märkte im Jahr. Bevorzugt ihre Kundschaft

Samt und Seide, steht sie, um auch authentisch zu wirken, am liebsten bäuerlich gekleidet im Marktstand. „Wir nähen zu dritt nach historischen Schnittmustern. Alles geht gleich auf die Märkte oder wird von der Kundschaft direkt im Laden abgeholt.“ Einkauf oder Verkauf per Internet kommt für die Schneiderin nicht in Frage. „Ich muss die Stoffe sehen und anfassen und auch am Kunden sehen.“ Alte Stoffe haben einen anderen Fall und Griff als neue. Und Synthetik kommt ihr gar nicht in die Nähstube.

Einige Meter weiter ertönt lautes Geschwätz: „Hier an der Stätte, ich nehm's Euch gerne ab Eure Altlasten. Das große schwarze Loch verschluckt alles, Kinder ausgenommen. Seid gedankt“, ruft ein wild aussehender

Kerl, irgendwo zwischen Zigeuner und Pirat angesiedelt. Bewaffnet mit einer Mülltüte schlängelt sich Don Michele zwischen zahlreichen Biertischgarnituren hindurch und nimmt all das an sich, was nicht darauf gehört. Fürwahr, er ist schon ein Hingucker in seiner ergaunerten Gewandung. In dieser treibt er normalerweise seine Späße im höllischen Bereich der Taverne – irgendwo im nirgendwo zwischen „Himmel und Hölle“. Obwohl dort nur Bier, Met oder Wein in Tonbechern ausgeschenkt wird und es nichts zu essen gibt, sammelt er den Unrat fremder Leute ein. „Wir wollen es hier einfach schön und aufgeräumt haben. Das Ambiente soll stimmen“, sagt der selbsternannte Piratenfürst, der so gesehen eigentlich ein ganz lieber ist.